

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 21.

Barmen, den 21. Mai 1909.

27. Jahrg.

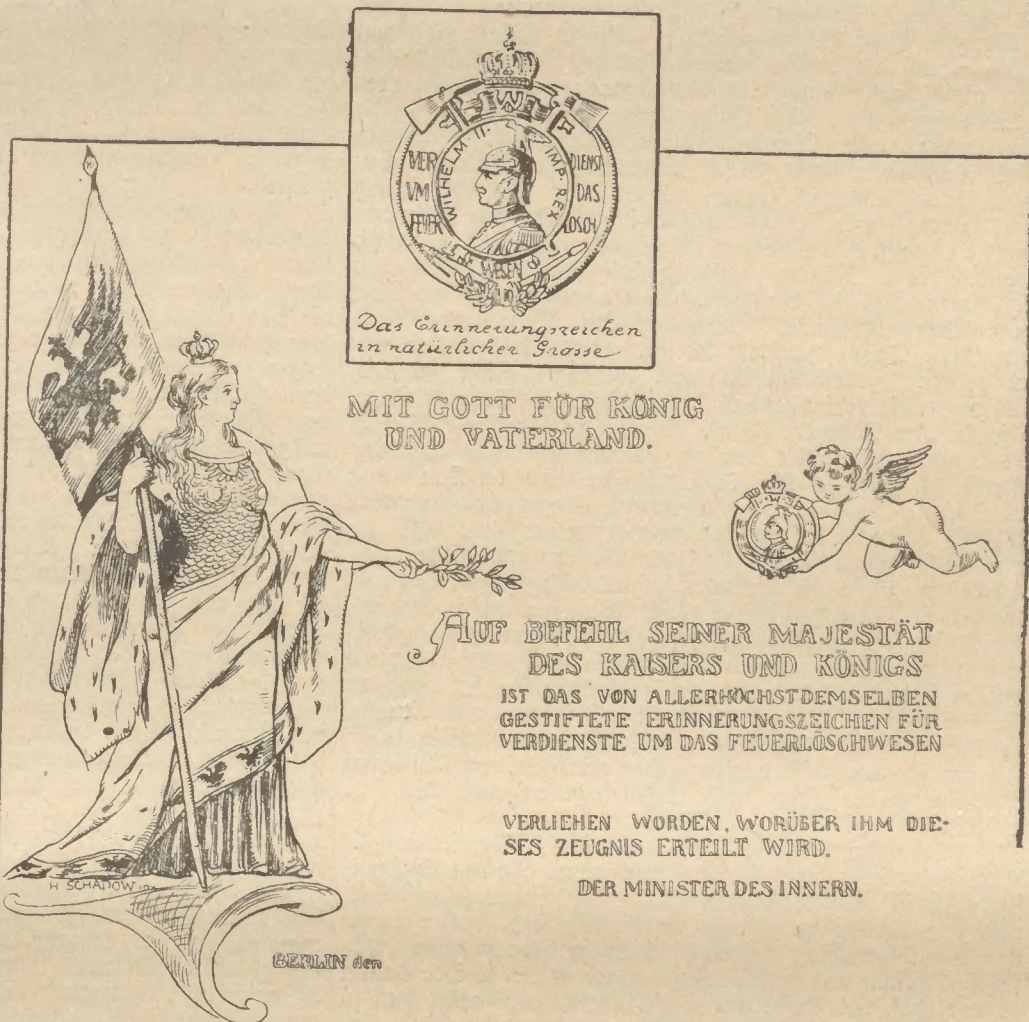
Das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen.

Die nebenstehenden Abbildungen veranschaulichen die von Seiner Majestät dem Kaiser und König mittels Allerhöchster Kabinettsorder vom 15. Juni v. J. gestiftete Feuerwehr-Verdienstmedaille sowie das dazugehörige Besitzzeugnis. Die Auszeichnung soll gemäß den Allerhöchst genehmigten Bestimmungen für vorwurfsfreie und verdienstvolle Betätigung im Feuerlöschdienste und zwar in erster Linie an solche Personen verliehen werden, die während eines Zeitraumes von wenigstens 25 Jahren einer organisierten preussischen Feuerwehr als diensttuende Mitglieder angehört und durch treue eifrige Teilnahme sich ausgezeichnet haben. Als unerlässlich wird angesehen, daß die vorzuschlagenden Personen sich im eigentlichen Löschdienste bewährt und an der Bekämpfung der Schadenfeuer, sowie an den regelmäßigen Übungen der Wehr fleißig teilgenommen haben.

Neben diesen Feuerwehrmitgliedern kann nach den Allerhöchsten Bestimmungen die Verleihung des Erinnerungszeichens auch noch an andere Personen erfolgen, welche, ohne die Zeit von mindestens 25 Jahren einer Wehr angehört zu haben, sich in besonders verdienstvoller Weise im Interesse des Feuerlöschdienstes betätigt haben, z. B. Vorstandsmitglieder der freiwilligen Feuerwehren und Offiziere der Berufswehren, die, ohne die Wartezeit schon ganz erfüllt zu haben, sich durch hervorragende Leistungen ausgezeichnet haben.

Das Erinnerungszeichen besteht aus einer bronzenen Medaille, für die der Kaiser selbst den Entwurf angefertigt hat; die künstlerische Ausführung stammt von dem Porträtmaler Prof. Hans Schadow und dem Bildhauer Max v. Kawačzynski. Professor Schadow hat auch das Diplom entworfen, welches bei der Verleihung der Medaille dem Inhaber ausgestellt werden wird.

Das Erinnerungszeichen wird in gleicher Ausführung vom obersten Chef des Feuerlöschwesens wie vom einfachsten Angestellten oder Arbeiter getragen werden; jeder, der sich in hingebender Pflichttreue als Mithelfer der Feuerwehr verdient gemacht hat, soll durch die Denkmünze ausge-



Die Wiedergabe der Abbildung erfolgt mit Genehmigung der Redaktion des Berliner Lokalanzeigers.

zeichner werden. Sie wird mithin ein wertvolles Bindeglied sein zwischen hoch und niedrig, zwischen all den vielen, die durch selbstloses, aufopferungsfreudiges Wirken dem Feuerlöschwesen die hohe Stellung geschaffen haben, die es gegenwärtig einnimmt. Sie wird mit Freuden von den im Dienste der Nächstenliebe bewährten Kameraden in Empfang genommen und mit Stolz getragen werden; denn sie drückt die Anerkennung für treues Wirken aus. Auch den jungen Kameraden möge daraus ein Ansporn werden, es den alten gleichzutun in Ausdauer und Pflichteifer für die gute Sache! Die kaiserliche Auszeichnung möge ferner auch jene Kreise, die bisher der freiwilligen Feuerlöschwesens aufmerksam und sie willig machen, sich in diesen Dienst der öffentlichen Wohlfahrt zu stellen „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.“

Der Übungs- und Branddienst der freiwilligen Feuerwehren.

Von A. Reichl, Dir. a. D., Bittau i. S.

Vor Jahren bestand die Aufgabe der Feuerwehren einzig und allein in der Bekämpfung des Feuers. Heutzutage aber ist die Tätigkeit nicht mehr darauf allein gerichtet. Die Feuerwehr ist vielmehr zu einem „rettenden Engel“ in jeder Not des Nebenmenschen geworden. Das hat sich erst jüngst wieder bei der Hochwasser-Katastrophe gezeigt, von der große Teile des deutschen Reiches heimgekehrt worden sind. Nichtsdestoweniger wird und muß doch der Kampf gegen das „Feuer“ die Tätigkeit bleiben, der die Feuerwehren das größte Augenmerk zuwenden müssen. Soll sie mit Erfolg ausgeübt werden, erscheint es notwendig, zwei Zweigen die nötige Sorgfalt angedeihen zu lassen. Es sind dies der Übungs- und Branddienst. Beide sollen einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden.

A. Der Übungsdienst.

Ein altes Sprichwort sagt: „Übung macht den Meister.“ Wer wollte an der Wahrheit dieses Sprichwortes zweifeln, hat sie ja doch fast jeder an sich selbst erfahren. Darum fordern die Fachblätter zu Beginn der günstigen Jahreszeit die Wehren auf, rechtzeitig mit den Übungen zu beginnen. Doch gar viele Feuerwehrmänner halten die Übungen nicht für so wichtig, und sie suchen sich von ihnen durch die verschiedensten Gründe, deren Stichhaltigkeit nicht immer untersucht werden kann, loszumachen oder „loszuschwindeln“. Die Folge davon ist, daß sie, wenn sie im Ernstfalle ihr Können betätigen sollen, nicht im Stande sind, das oder jenes Gerät ordentlich zu bedienen, den oder jenen Handgriff richtig auszuführen. Es fehlt sonach die Übung. Sie ist aber das Wichtigste im Feuerwehrdienste, da sie den Wehrmann erst zu dem macht, was er dem Namen nach ist und sein soll. Bei den Übungen zeigt sich der Geist der Feuerwehrsache, der Wert des Feuerwehrkörpers. Übungen mit Ernst und Sachdem beir. Tage schlechtes Wetter, welches das Üben unzu gelten. Jedoch dürfen diese Übungen nicht planlos, Übungstaktik verlangt, daß in der Zeit der längeren Tage, also in den Monaten Mai bis Ende August, fleißig Übungen veranstaltet werden. Man bestimme für diese Zeit einen gewissen Tag in der Woche (oder im Laufe von 14 Tagen), an dem abwechselnd eine Gesamt- und eine Abteilungsübung abgehalten werden soll. Ist an dem betreffenden Tage schlechtes Wetter, das Üben unmöglich macht, so hat der nächstfolgende Tag für die Übung zu geben. Jedoch dürfen diese Übungen nicht planlos, wie das zuweilen geschieht, abgehalten werden. Gar häufig werden die Geräte auf den Übungsplatz gebracht, aufgestellt und nun wird gespritzt und herumgetrocknet, daß es scheinbar eine helle Freude ist. Ist eine gewisse Zeit, etwa eine Stunde, vorüber, so wird eingepackt und heimgefahren. Eine solche Übung ist unnütze Vergeudung der mitunter recht kostbaren Zeit, hat keinen Zweck und ist so recht angetan, die Lust und Liebe zur Sache zu ertöten.

Jeder Kommandant hat mit den Chargierten die Übungen zuerst wohl vorzubereiten. In den Chargenitzungen ist das Programm für die Übungen festzustellen, und jede Charge muß selbst im Stande sein, das, was sie von der Mannschaft verlangt oder ihr beizubringen beabsichtigt, genau und regelmäßig vorzumachen. Leider kommt es vor, daß bei Übungen die Chargen wohl recht gut zu kommandieren verstehen, verschiedenes tabeln und ihrem Unmute über die oft recht geringen Leistungen der Mannschaft Ausdruck verleihen, aber selbst nichts besser zu machen vermögen. Dadurch geht natürlich die Autorität verloren, und die Chargen, denen derartige Schwächen anhaften, dürfen sich dann nicht wundern, wenn sich die Mannschaft über sie lustig macht. Ganz anders wird selbstredend jene Charge Beachtung und Respekt finden, die der Mannschaft in aller Ruhe und mit Geschick jeden Handgriff vordemonstriert, jede Tätigkeit erläutert und erklärt und auf alle gestellten Fragen richtigen Bescheid zu geben vermag.

Die Übungen zerfallen wieder in Schul- und Angriffsübungen. Die ersteren werden nicht selten für völlig überflüssig gehalten. Man sagt, beim Feuer brauche man keine Tempi einzuhalten, die Griffe können gemacht werden, wie jeder wolle u. Der das behauptet, vergißt freilich ganz und gar, daß Schulübungen nur allein zu einer gewissen Sicherheit und Schlagfertigkeit führen, die dann bei einem Brande zum Ausdruck kommen soll. Jeder wird auch zugeben, daß bei Ausübung fast jeder Tätigkeit gewisse Handgriffe erforderlich sind, welche

einen Erfolg viel leichter möglich machen. Die Schulübungen müssen stattfinden für die Spritzen- und Steigerabteilung, sowie für die Samariter und Signalisten (Hornisten). Die Spritzenmannschaft lernt die Spritze handhaben, die Steiger üben mit den Einsteigleitern, Anlege- und Schiebeleitern, mit Feuerhaken und Leinen, sowie mit Dachsteigleitern, mit dem Sprung- und Rutschstuch. Es wird so lange geübt, bis alle Handgriffe in Fleisch und Blut übergegangen sind und die Handhabung der Geräte exakt ausgeführt werden kann. Der Leiter der Übungen hat sich jedesmal einzufinden und genaue Kontrolle zu üben. Bei allen diesen Veranstaltungen ist die neu eingetretene Mannschaft, die Rekruten, ganz besonders heranzuziehen. Ältere, tüchtige Feuerwehrmänner können den Exerziermeister machen, wie dies ja auch bei dem Militär geschieht.

Durch Angriffsübungen gibt man dann der Feuerwehr Gelegenheit, das schulmäßig Eingeeübte praktisch auszuführen. Zu Beginn des Jahres sind vom Kommando etwa 10 bis 12 Objekte, bei denen sich im Ernstfalle eine Rettung etwas schwieriger gestalten würde, bestimmt, die als Angriffsobjekte zu dienen haben. Auf sie wird nun ein praktischer oder bloß ein Scheinangriff (ohne Wasserabgabe unternommen. Das Kommando wählt das betr. Brandobjekt aus, und die Feuerwehr geht zum Angriff vor. Hier zeigt es sich gewöhnlich, wie die Mannschaft arbeitet und ob sie entsprechend geschult und ausgebildet ist. Diese Angriffsübungen sind dazu angetan, Leben in den Verein zu bringen. Sie werden gerne ausgeführt und geben auch der Bevölkerung (den Zuschauern) Gelegenheit, die Schlagfertigkeit der Ortswehr zu beurteilen. Zur Abwechslung kann man auch Abteilungsübungen mit Scheinangriffen ausführen lassen (mit einem oder mehreren Angriffen).

Eine große Sorgfalt ist endlich der jährlich meist im Herbst, also zu Ende der Übungsperiode, stattfindenden Haupt- oder Schlußübung zuzuwenden. Sind Nachbarwehren nicht weit voneinander entfernt, so kann die Hauptübung auch mit den anderen Wehren gemeinsam veranstaltet werden. Diese gemeinschaftlichen Hauptübungen tragen ungemein bei zur Förderung des Korpsgeistes, geben dem Zuschauer ein schönes Bild der strammen Haltung und Schulung der Wehren und können gleichzeitig auch ausgenutzt werden zur Ehrung (durch Besite) der erschienenen Gemeindevorsteher und Vereine. Das ist aber für die Wehr nur von Vorteil, da sie verschiedentlich in die Lage kommen wird, für ihre Zwecke Unterstüzungen anzusprechen, die ihr dann um so leichter gewährt werden, je mehr man von ihrer Tüchtigkeit überzeugt ist.

In neuerer Zeit sind auch Nachtübungen in den Bereich der Feuerwehrtätigkeit gezogen worden. Sie besitzen einen großen taktischen Wert, und sie geben Gelegenheit, die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit der in der Praxis verwandten Beleuchtungsmittel, sowie die exakte Schulung der Mannschaft am besten zu erstreben. Zwei- bis dreimal des Jahres können derartige Übungen, entweder allein oder auch mit anderen Wehren gemeinsam, veranstaltet werden. Freilich erfordert sie eine große Umsicht und auch eine entsprechende Vorbereitung seitens des Oberkommandos. Nach jeder Angriffs- und Nachtübung, sowie nach der Hauptübung beruft der Kommandant sämtliche Chargen zu einer Kritik zusammen. Es wird zuerst die Absicht des Kommandos bei der Übung und die Art und die Umstände des gedachten Brandes erörtert und sodann in die kritische Besprechung eingetreten. Was gut war, wird gelobt, Fehler werden ausgestellt, unrichtiger Vorgang gebührend beleuchtet und dergleichen. Es wird hier wieder die Wahrheit eines anderen Sprichwortes zur Geltung gelangen, nämlich: „Durch Fehlen wird man Aug.“ Die Chargen werden auf diese Weise für den Branddienst, von dem im nächsten Artikel die Rede sein soll, entsprechend vorgebildet und in die Lage versetzt werden, im Ernstfalle die Situation rasch zu erfassen und das Erforderliche zu veranlassen. (Schluß folgt.)

Der Handfeuerlöschapparat im Dienste der Feuerwehr.

Von Robert Keller.

Schon in der Bezeichnung „Hand“-Feuerlöschapparat wird ausgedrückt, daß der Wirkungsbereich nur ein begrenzter ist. Vor allem ist der Apparat zur ersten Hilfeleistung bestimmt und in erster Linie der Laienhand gewidmet.

Aber auch der Feuerwehr kann der kleine Apparat unter Umständen von Nutzen sein.

Um diese Frage behandeln zu können, ist es nötig, einen Unterschied zwischen Orts- und Fabrikfeuerwehr zu machen. Eine Ortsfeuerwehr, die von einer weitläufigen Alarmierung abhängig ist, trifft bei ihrem Erscheinen am Brandplatz meist schon ein ausgebreitetes Feuer an. In solchen Fällen ist die Anwendung eines Handapparates ausgeschlossen, es sei denn, daß es kleine Nebenobjekte zu schützen gibt. So haben sich öfters schon bei Flugfeuer Nachbardächer durch Anwendung von Handapparaten halten lassen. Wenn eine Ortsfeuerwehr oder deren einzelne Mitglieder rasch zu einem entstehenden Brande gelangen können, dann kann der Handapparat oder mehrere solche unter Vermeidung von Wasserschäden Wohltätiges leisten. Daher findet man, daß in Anerkennung dieser Vorteile bereits mehrere Ortsfeuerwehren ihre ersten Ausfahrgeräte mit einigen Handapparaten ausgestattet haben; sogar existieren schon Radfahrabteilungen, die folgendermaßen ausgestattet sind: die einzelnen Mitglieder verfügen über je einen Handfeuerlöschapparat mit Tragriemen. Nach erfolgtem Alarm werden die Apparate um die Achsel gehängt, und nun kann das Mitglied im Voraus auf dem Rade dem Bestimmungsort zuweilen. Bemerkenswert sei noch, daß es sich empfiehlt, auf jedes Rad (es existieren solche Abteilungen mit 10 und mehr Mitgliedern) auch eine Garnitur Schläuche aufzunehmen. Dadurch wird erreicht, daß eine solche Abteilung sich auch durch das Legen einer Schlauchlinie nützlich machen kann, so daß, wenn die Großgeräte folgen, diese sofort in Aktion treten können. Ferner macht sich ein Handapparat für Theaterwachen v. sehr nützlich, da er früher als ein anderer Hausapparat in Anwendung kommen kann.

Von ungleich größerer Bedeutung ist der Handfeuerlöschapparat im Dienste der Fabrikfeuerwehr. In Betrieben eignet sich stündlich ein Brandsfall, und somit ist die Notwendigkeit eines guten Handfeuerlöschapparates gegeben. Je zahlreicher verteilt und je auffälliger postiert diese Apparate sind, von desto größerem Erfolge ist ihre unverzügliche Anwendung. Unzweckmäßig ist es, wenn Handapparate in einem Depot zentralisiert aufbewahrt werden; denn dann erfüllen sie den Zweck, unverzüglich in Anwendung zu kommen, nicht mehr. Durch das Herbeischaffen aus dem Depot geht eben zu viel Zeit verloren.

Handfeuerlöschapparate haben der Industrie schon sehr viel Nutzen gebracht, wenn dieselben als Löschesystem eingeführt wurden.

In einer böhmischen Spinnerei machte man mit ihnen so gute Erfahrungen, daß der Besitzer tagsüber die Sprinkleranlage ausschaltete, um eventuellen Falles den Wasserschaden zu vermeiden. So wurde einmal (solche Fälle ereigneten sich dort schon öfters) mit 14 Handapparaten ein Selbstbrand bewältigt; wäre der Sprinkler in Tätigkeit getreten, so wäre nach Berechnung des Fabrikanten ein Wasserschaden von weit über 150 000 Kronen entstanden. Damit soll aber nicht der Wert eines Sprinklers herabgemindert werden, sondern gilt der Fall nur als Beispiel.

Sache der Fabrikfeuerwehr ist es, daß bei Komplettierung des Fabrikzuges durch Handapparate darauf gesehen wird, daß nur bewährte Systeme zur Anschaffung kommen. Sehr zu empfehlen ist es, die in der Fabrik verteilten Handfeuerlöschapparate mit Feuermeldefontänen so zu verbinden, daß bei Ingebrauchnahme eines Apparates Alarm erfolgt. Auf diese Weise wird es erreicht, daß die Fabrikfeuerwehr gleich mit ihrem schweren Geschütz (Hydranten v.) zur Stelle sein und nötigenfalls eingreifen kann und auch an die Ortsfeuerwehr sofortige Meldung erfolgt.

Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß der Handapparat eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt; denn er kann durch die Möglichkeit der Ausnützung der ersten Augenblicke so manchen Löschdienst erfolgreich unterstützen.

(„Feuerwehr-Signale.“)

Ueber Petroleumbrände

schreibt Herr Professor H. Höfer von der montanistischen Hochschule zu Leoben in den „Technischen Neuerungen“ wie folgt:

Die Brände der Erdölschächte und der Reservoirs werden leider eine häufigere Erscheinung, welcher mit allen Mitteln entgegengetreten werden muß. Diese Brände vernichten oft ein großes privates und damit auch nationales Vermögen, sie bedingen Mißtrauen gegenüber der Petroleum-Industrie, was sich auch darin äußert, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaften die Versicherung entweder ablehnen oder nur gegen hohe Prämien annehmen, was selbstredend den Preis des Oels erhöht und die Konkurrenzfähigkeit herabsetzt. Daß

auch der Verlust an Menschenleben bei solchen Bränden zu beklagen sein kann, überwiegt gewiß all die genannten Schäden.

Die Brände werden am häufigsten durch den Blitz verursacht, seltener durch menschliche Unvorsichtigkeit, Nachsicht und durch Funken bedingt, welche durch Kurzschluß elektrischer Leitungen, durch Lampen oder durch unvollkommene Konstruktion der bei der Bohrung und Förderung angewendeten Apparate entstehen. Nicht so sehr das Erdöl, als vielmehr das dieses begleitende Erdgas wird durch den Funken oder die Flamme entzündet und kann, mit Luft gemischt, in den Bohrtürmen auch verheerende Explosionen hervorrufen.

Eine zweite Frage bezieht sich auf die Einschränkung und Bösung des ausgebrochenen Brandes.

Das erste Gefahrenmoment ist der Blitz, welcher ja jedem Objekte verderblich werden kann. Man muß sich wundern, daß dieser Gefahr gegenüber nicht das längstbekannte Mittel, der Blitzableiter, allgemein angewendet wird. Man findet ihn zwar ab und zu bei den Reservoirs, doch fast nie beim Bergbau, bei den Bohrtürmen. Den Reservoirs werden in neuerer Zeit die Blitzableiter nicht mehr direkt aufgesetzt, sondern sie werden seitlich, gewöhnlich auf den Wällen situiert.

Auch dem Bohrturme soll der Blitzableiter nicht direkt aufgesetzt werden. Dem Bohrloche entströmen häufig Erdgase, welche, da leichter als Luft, um so mehr der Spitze des Bohrturmes zuströmen, je geschlossener er ist. Der Blitz kann deshalb die Gasausströmung möglicherweise entzünden, bevor er den Ableiter trifft. Es müssen deshalb in jedem produktiven Gebiete mehrere Blitzableiter auf hohen Eisengerüsten aufgestellt werden, so daß deren Saugspitzen in großen Kreisen wirken.

Die eisernen Bohrtürme, insbesondere die mit Blech beschlagenen, sind mit der Erde gut leitend zu verbinden.

Gegen die Unvorsichtigkeit ist Vernunft und bessere Bildung ein Schutzmittel, das durch strenge Strafen unterstützt werden muß. Böswilligkeit und Egoismus sind allgemeine Gefahrenmomente.

Die die Erdgase entzündenden Funken, welche durch technische Unvollkommenheiten entstehen, können durch die Fortschritte der Technik und durch sorgliche Ueberwachung hintangehalten werden.

Die zweite Frage beschäftigt sich mit der Einengung und Bösung eines Delbrandes.

Die Reservoirs werden zu diesem Zwecke mit geschlossenen Wällen umgeben, welche in entsprechender Entfernung stehen, höher wie Zisternen sind und an der tiefsten Stelle ein verschließbares Ableitungsrohr für das in größerer Menge angesammelte Del haben. Dadurch wird die Uebertragung des Brandes auf die Nachbarreservoirs sehr erschwert. Die Reservoirwände werden von der Kappe aus mit Wasser berieftelt, wodurch auch der Vorteil der Kühlung erreicht wird, weshalb sich auch weniger brandgefährliche Gase entwickeln können.

Die Gefahr der Feuerübertragung ist beim Erdölbergbau größer als bei der Magazinierung. Gelangt ein hölzerner Bohrturm in Brand, so treibt der Wind die Flammen weiter und entzündet die im Luftstrieche gelegenen Nachbarn, sowie das offenliegende oder verspritzte Erdöl. Eisernen Bohrtürme setzen diese Gefahr ganz bedeutend herab, ebenso die Vorsicht, die Bohrungen entsprechend weit voneinander und nicht in der Richtung des vorherrschenden Windes zu stellen, womit freilich private Interessen oft empfindlich getroffen werden.

Die Bewältigung des Brandes eines mächtigen Del-springers bietet manchmal große Schwierigkeiten, insbesondere dadurch, daß die sich entwickelnde große Hitze die Menschenarbeit nicht nahen läßt. Dieses lehrte jüngst der Schacht „Dil City“ in Lufstanowice in Galizien, bei welchem täglich 80 bis 100 Waggons Erdöl verbrannten. Ein solcher Brand wird mittels Dämmen isoliert und mit Hilfe eines Stollens oder eines tonnlägigen Schachtes — das ist ein schief nach abwärts gerichteter Gang — bewältigt. Die Ansatzstelle liegt tiefer als der Delausfluß des Bohrloches, dessen Röhre mehrere Meter tiefer mit dem Zubau erreicht und durchgeschlagen wird. Das Del tritt nicht mehr zur Oberfläche, fließt tiefer ab und ist unverändert, da es von der Hitze nicht beeinflusst wird. Fürchtet man, daß die Flamme vom Tage in das Bohrrohr zurückschlagen könnte, was sehr unwahrscheinlich ist, so schiebt man im Zubau eine luftdicht abschließende Eisentür vor, welche unten einen regulierbaren Ausfluß hat. Ist der Zubau mit Del gefüllt, so muß die Flamme wegen Luftmangels erstickten.

Bei solchen Springern wird die Gefahr dadurch erhöht, daß die mitströmenden Gase sowie Hindernisse das

Erdböl zerstäuben, welches dann als Sprühregen die Umgebung tränkt.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* Kempen. Nachdem die hiesige freiwillige Feuerwehr seit ihrer vor längerer Zeit erfolgten Neubildung bemüht ist, ihre Organisation weiter auszugestalten und ihre segensreiche Tätigkeit immer mehr zu entwickeln, soll nun auch in der Nachbargemeinde Schmalbroich eine freiwillige Feuerwehr gebildet werden. Aus diesem Grunde fand am Sonntag, 9. Mai, beim Wirt Thielen zu Siegelheide eine diesbezügliche Versammlung statt.

* * *

* Gräfrath. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte den Feuerwehren von Gräfrath und Flachsborg einschließlich eines bereits gewährten Zuschusses von 153 M. insgesami 800 M. zur Unterhaltung.

* * *

* Sittorf. In der am Samstag, 8. Mai, Abends, stattgefundenen Versammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde Herr Bäckermeister Josef Kappes zum Brandmeister der Wehr gewählt.

* * *

* Dudweiler. Sein 40jähriges Jubiläum als Feuerwehrmann beging am 10. Mai der hiesige Klempnermeister Wendel Raith. Er ist der einzige noch lebende Mitbegründer des Korps. Der Jubilar war zuerst Sappeur, dann 35 Jahre lang Oberbrandmeister. Vor einigen Jahren wurde er in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehren-Oberbrandmeister ernannt.

* * *

* Metternich. Am Sonntag, 9. d. M., fand hier auf Einladung des Bürgermeisters von Coblenz-Lüzel im Lokale von Flöck eine gut besuchte Versammlung zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr statt. Nachdem die Zwecke und Einrichtungen der Wehr erläutert worden waren, wurden die Statuten beraten und angenommen. Genau 50 der Anwesenden erklärten sofort ihren Beitritt. Man erwartet, daß die übrige Bürgerschaft ihr Interesse an dem zu ihrem Wohl neugegründeten Verein durch reiche Zeichnung freiwilliger Beiträge auf der in Umlauf gesetzten Liste bekundet.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

Delegiertentag der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Recklinghausen.

* Buer-Erle. Der Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Kreisverbandes, welcher am Sonntag, 9. Mai, Nachmittags, im Lokale des Gastwirts Gehb dahier stattfand, wurde durch Herrn Amtsbaumeister Hedmann als Vorsitzenden des Verbandes mit einem Willkommengruß eröffnet. Er referierte sodann über die im Herbst v. J. stattgefundenen Revisionen der Feuerwehren. Auf Vorschlag des Brandmeisters der Wehr in Buer, Herrn Amtsbaumeister Helmrich, sollen sämtliche Revisionsprotokolle allen Wehren zugestellt werden. Eine lebhaft diskutierte die Frage der Gründung einer Sterbekasse hervor. Die im vorigen Jahre eingesetzte Kommission teilte das Ergebnis ihrer Beratungen mit. Der zweite Brandmeister der Erler Wehr, Herr Hauptlehrer Bohlmeyer, regte an, die Kasse späterhin so auszubauen, daß nach Vorhandensein eines guten Grundfonds die Kasse auch den im Dienst zu Schaden gekommenen Kameraden eine Unterstützung gewähren kann. Es wurde nun die Gründung einer Sterbekasse beschlossen. Vorläufig wird bei jedem Sterbefall von jedem Mitglied ein Betrag von 25 Pfg. eingezogen, wofür ein Sterbegeld von 100 M. gewährt wird. Der weitere Ausbau der Kasse wird im Auge behalten. Auf Antrag des Brandmeisters der Reffer Wehr, Herrn Kapelle, ist den Brandmeistern der Wehren des Verbandes gestattet, bei den Paraden statt der Weile Degen zu tragen. Der Vertreter der Osterfelder Wehr, Kamerad Altmeier, teilte kurz das Programm mit für das Verbandsfest, das am 8. August in Osterfeld stattfinden wird. Am 7. August ist Vertretertag dortselbst. Zur weiteren Verhandlung standen mehrere Anträge der Feuerwehr Buer-Erle, die Kamerad Bohlmeyer begründete. Zunächst war es ein Antrag auf Errichtung von Führerkursen, deren Notwendigkeit von der Versammlung geteilt wurde.

Oberbrandmeister Hedmann will das weitere veranlassen. Weiter will der geschäftsführende Ausschuß hinwirken, daß die auf dem Provinzialverbandstage im Vorjahre beschlossene einheitliche Uniformierung so bald wie möglich bei den einzelnen Wehren zur Einführung gelangte. In den Verband aufgenommen wurde die neugebildete Feuerwehr in Marl. Einige weitere Fragen fanden noch ihre Erledigung. Aus der Versammlung heraus wurde dem Verbandsausschusse und seinem bewährten Vorsitzenden der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen und von der Versammlung mit einem kräftigen „Gut Schlauch“ bestätigt. Oberbrandmeister Hedmann dankte und schloß sodann nach 2½stündigen Beratungen die Sitzung mit einem: Auf Wiedersehen in Osterfeld!

* * *

* Buer-Erle. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Donnerstag, 6. d., Abends, eine Uebung ab. Nach der Schulübung auf dem Marktplatz wurde ein Sturmangriff auf die Schule in der Friedrichstraße unternommen. Es war dabei angenommen, die Schule sei ein Wohnhaus, dessen zweiter Stock und Treppenhaus brennt. Die Einwohner haben sich auf den Dachboden und das Dach gesüchtet. Mit zwei Schlauchleitungen soll angefaßt werden; als Rettungsgerät dient der Rettungsschlauch. Nach der Uebung war im Vereinslokale die monatliche Versammlung. Die stattgefundenen Uebung beleuchtete der erste Brandmeister Scholtkolt. Zu einer regen Beteiligung an der Uebung forderte der zweite Brandmeister Bohlmeyer die Kameraden auf, in kurzer Ausführung gedachte er dann des Geburtstages unseres Kronprinzen. Die Wehr erhielt einen Zuwachs von zwei neuen Mitgliedern. Außer der monatlichen Uebung soll die Wehr auch bei gegebener Zeit zu anderen Uebungen alarmiert werden.

* * *

* Vorholzhausen. Am Abend des 3. Mai hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr eine Generalversammlung im Vereinslokale bei Herrn Gastwirt Arnold Meyer ab. Der Vorsitzende, Herr Maurermeister Bönnemann, gedachte zuerst des verstorbenen Steigerführers und stellv. Hauptmanns, Herrn Wagenmachers Brockmeyer. Derselbe hat schon seit dem Jahre 1885 der Wehr angehört und durch Pflichteifer seinen Kameraden vorangeleuchtet. Die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Bei der Neuwahl eines Hauptmanns wurde Herr Gastwirt August Brune gewählt. Zum Spritzenmeister wählte man Herrn Kupfer Schmiedemeister Panhorst.

* * *

* Wattenscheid. Der 1. Löschzug der hiesigen freiwilligen Feuerwehr veranstaltete am Donnerstag, 13. d., Abends, unter Leitung des Branddirektors Wallraven eine Hauptübung. Die Mitglieder traten um 7½ Uhr nahezu vollzählig an dem Gerätehause an der Freiheitstraße an und marschierten mit den Geräten zum alten Marktplatz, wo die einzelnen Abteilungen zunächst einige Schulübungen vornahmen. Sodann wurde ein Sturmangriff auf das Haus des Restaurateurs Dicks unternommen, wobei sämtliche Geräte, u. a. auch die Rettungsvorrichtungen für Menschen, in Anwendung kamen. Sämtliche Uebungen wurden in mustergiltiger Weise und zur vollsten Zufriedenheit des Branddirektors ausgeführt. Eine große Menschenmenge wohnte der Uebung an.

* * *

* Herford. Am Abend des 11. Mai hielt die freiwillige Feuerwehr nach der Uebung eine Generalversammlung ab; es wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: Am 13. Juni d. J. entendet die Wehr zum Feuerwehrtage in Heepen die Kameraden Degen, Rathert, Brambach und Hölcher als Delegierte. Die Kameraden Krüger, Kaufmann, Nahrweiler und Böckhaus sind ihre Stellvertreter. Am 19. und 20. Juni d. J. findet in Witten das Verbandsfest des Westfälischen Verbandes freiwilliger Feuerwehren statt und werden die Kameraden Eickmeier und Kuhfuß die hiesige Wehr auf dem genannten Fest vertreten. Sodann ernannte die Generalversammlung den Kameraden Schmalhorst einstimmig zum Ehrenmitgliede der hiesigen Wehr. Die Zwangssparkasse hat zur Zeit einen Sparbetrag in Höhe von 1250 M. erreicht. Für die Instandsetzung der schlecht funktionierenden elektrischen Feuermelder wird der Magistrat Sorge tragen.

* * *

Großfeuer in Siegen.

Am 7. Mai früh, kurz nach 4 Uhr, brach in dem hinteren Teile des den Siegen-Lothringer Werken gehörigen Gießereigebäudes Feuer aus. Das Feuer verbreitete sich in den trockenen, teils aus Fachwerk hergestellten Gebäuden so schnell, daß es nicht möglich war, ein Uebergreifen auf das Modelllager zu verhindern. In kurzer Zeit waren ein großer Teil wertvoller Holzmodelle vernichtet. Der Feuerwehr, die das Feuer mit 6 Strahlrohren angriff, gelang es trotz des Windes, den Brand von den eigentlichen Gießereigebäuden fernzuhalten. Der Teil des Gebäudes, worin sich die Maschinen, Kesselanlage, elektrische Anlage etc. befanden, wurde vom Feuer teilweise vernichtet und die Maschinen stark beschädigt. Die Feuerwehr hatte keine leichte Arbeit, da sie infolge der elektrischen Kraftleitungen und Dampfleitungen nur mit größter Vorsicht arbeiten konnte. Um 1/27 Uhr konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache abrücken.

Minden-Ravensberg-Lippescher Feuerwehr-Verband.

* Schildesche. Am Abend des 29. April wurde die Feuerspritze für die neugegründete freiwillige Feuerwehr in Bilsendorf, die im Laufe des Tages mit der Wahu in Bielefeld eingetroffen war, mit einem Biergespann von der Wirtschaft August Höner ab von der hiesigen Feuerwehr unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle nach Bilsendorf überführt. Bei der Wirtschaft Kleineberg in Bilsendorf wurde die Spritze von der dort aufgestellten Bilsendorfer Wehr in Empfang genommen. Nach einem gemeinschaftlichen Durchmarsch durchs Dorf marschierten die Wehren zur Wirtschaft August Böke und wurde dort die Spritze mit einer Ansprache des Herrn Feuerwehrhauptmanns Flöter der Bilsendorfer Wehr übergeben. Herr Meier zu Bilsendorf, der Hauptmann der neuen Wehr, sprach Herrn Flöter und seiner Wehr den besten Dank für die bisherige tatkräftige Unterstützung und die gute Kameradschaft aus. Nachdem die Spritze in ihrem Unterkunftsraum untergebracht, vereinigten sich die Wehren in den neuen Wirtschaftsräumen des Herrn Böke, um noch einige Stunden gemütlich beisammen zu bleiben.

Unterricht im Feuerlöschwesen an den Staatslehranstalten zu Chemnitz.

An den technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz (Gewerbeakademie, Maschinenbauschule, Baugewerkschule) ist der Unterricht im Feuerlöschwesen seit 1879 eingeführt und wird in jedem Wintersemester in zwei Stunden wöchentlich erteilt. Derselbe hat im wesentlichen das Ziel, den Studierenden der genannten Anstalten, welche später in ihrer praktischen Tätigkeit als Ingenieure und Techniker in Fabriken, als Baumeister etc. vielfach in der Lage sind, in das Feuerlöschwesen einzugreifen oder es selbst zu leiten, ein Bild zu geben von den Aufgaben eines wohlorganisierten Feuerlöschwesens und von den Mitteln, welche die Technik im Laufe der Jahre auf Grund vielseitiger Erfahrung für die Zwecke des Löschwesens zur Verfügung gestellt hat. Der Unterricht erfolgt etwa in der nachstehend skizzierten Art und Weise:

1. Kurze historische Skizze der Entwicklung des Feuerlöschwesens. Die mittelalterlichen Feuerordnungen. Die Erfindung der Feuerspritze, des Windkessels, der Schläuche. Organisation des Löschwesens: die ersten Berufsfeuerwehren; die freiwilligen Feuerwehren; die Entwicklung derselben.

2. Das Löschen und die Feuerlöschmittel. Die Verbrennung als chemischer Vorgang. Explosion. Der Vorgang beim Löschen. Die Löschmittel, als Wasser, Kohlen säure, Löschojen etc. Die Wasserbeschaffung aus fließenden und stehenden Gewässern, Wasserleitungen, Hydranten und Reservoirs. Bereitschaft der Löschmittel. Selbsttätige Lösch-einrichtungen. Schutz der Löschmittel gegen Frost.

3. Die Geräte. Geräte zur Wasserherbeischaffung. Eimer, Butten, Wasserwagen, Schläuche. Ruppelungen, Schlauchwagen, Hilfsgeräte.

Feuerspritzen. Bau und Größe der Spritzen. Allgemeine Anordnung und Details — Kolben, Ventile, Windkessel, Druckbaum, Strahlrohr und Mundstücke. Leistungen und Prüfung der Spritzen.

Dampfspritzen, Kohlen säure spritzen, Handfeuerlöschler, Hand spritzen etc. Automobilbetrieb.

Steigergeräte. Anstellsleitern, Hakenleitern, Dachleitern, Gefsimshoch, Stedleitern, freisiehende Leitern, Schiebeleitern, mechanische Leitern; Drehleitern. Einreißgeräte.

Die Bereitschaft der Geräte. Fahrzeuge, Verpackung, Gerätehaus etc.

4. Die Bedienung. Organisation derselben. Berufs- und freiwillige Feuerwehren. Uniformierung und persönliche Ausrüstung. Übungen und Disziplin. Bereitschaft der Bedienung. Kasernierung und Brandwachen.

5. Die Kundmachung. Aufsicht über Brandausbruch. Turmwachen. Feuermeldbestellen. Elektrische Feuermeldung. Automatische Feuermelder Alarmierung durch Glocken, Signalhörner etc. Elektrische Alarmanlagen.

6. Die Oberleitung. Brandtaktik. Klassifikation der Brände. Aufstellung der Feuerlöschkräfte. Vorgehen bei Großfeuern, bei Mittelfeuern verschiedener Art, bei Kleinfedern. Schutz gegen Rauch und Hitze, gegen unatembare Gase. Rauchapparate, Sauerstoffapparate.

Rettungsmanöver. Sprungtuch, Herablassen an der Leine, Aultschuch, Rettungsschlauch.

Als Lehrmittel dienen neben verschiedenen Wandtafeln über Hydranten etc. eine große Anzahl von Details verschiedener Geräte, als Spritzenventile, Kolben, Strahlrohre, Helme, Gurte, Alarminstrumente, Taullampen, Leitermodelle, Feuermelder etc.

Wesentlich unterstützt wird der Unterricht dadurch, daß die meisten Teilnehmer als Wehrleute in der freiwilligen Turnerfeuerwehr zu Chemnitz dienen, deren Hauptmann, Professor Kellerbauer, auch den Unterricht im Feuerlöschwesen an den technischen Staatslehranstalten erteilt.

Ein alljährlich veranstalteter Besuch des Depots der Chemnitzer Berufsfeuerwehr gibt den Hörern des Unterrichts als Abschluß desselben das Bild einer nach allen Fortschritten der Neuzeit mustergiltig eingerichteten Berufsfeuerwehr.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Breslau. Von der hiesigen Feuerwehr wird berichtet: Die bisher bei der Feuerwehr verwendeten Feuer-taucher und königlichen Rauchschutzazüge haben den gestellten Anforderungen nicht entsprochen. Die Luftzufuhr für den mit einem solchen Anzuge ausgerüsteten Feuermann kann nur von außerhalb der Brandstelle durch einen Luftzuführungsschlauch erfolgen, der Feuermann muß daher den Luftschlauch ständig mit sich schleifen. Dabei kann der Schlauch durch herabfallende schwere Gegenstände leicht zusammengepreßt werden oder sich innerhalb der Brandstelle festklemmen oder verschlingen, wodurch die Luftzufuhr unterbrochen und der Feuerwehrmann in Lebensgefahr gebracht werden kann. Außerdem geht beim Anlegen dieser Schutzanzüge und beim Auslegen der Luftzuführungsschläuche zu viel Zeit verloren. Der Magistrat hat deshalb bereits versuchsweise einen anderen von der Firma Dräger in Lübeck angefertigten Rauchschutzapparat anschaffen lassen. Bei diesem Apparat führt der Feuermann den zum Atmen erforderlichen Sauerstoff in einer oder zwei stählernen, in einem Tornistergestell untergebrachten Flaschen auf dem Rücken ständig mit sich. Er kann beliebig den Sauerstoff aus diesen Flaschen in seinen Rauchschutzhelm strömen lassen. Die ausgeatmete Luft strömt in einen am Helm befindlichen Beutel, wird von dort durch einen Leitungsschlauch den Kalipatronen zur Reinigung zugeführt und gelangt durch den Kühler und das Luftzuführungrohr als atembare Luft zum Helm wieder zurück. Der Drägersche Apparat ist bei dem großen Grubenunglück in Courrières mit großem Erfolge benutzt worden. Auch die Feuerwehr hat mit dem Versuchapparat bisher gute Erfolge gehabt. Der Magistrat will daher vier Feuerwachen, die einen Gerätewagen zur Beförderung des Apparates haben, mit je einem Drägerschen Rauchschutzapparat ausrüsten. Die Kosten, die sich einschließlich des zur Aufbewahrung erforderlichen Raftens auf 400 M. für einen Apparat, insgesamt also auf 1600 M. belaufen werden, sind in dem Etat des Feuerlöschwesens für 1909 vorgesehen. — Nachdem die vom Verbands Deutscher Berufsfeuerwehren und von anderen Feuerwehren mit automobilen Feuerwehrahrzeugen angestellten Versuche als abgeschlossen gelten können, beabsichtigt der Magistrat, im Laufe des nächsten Jahres auch die bereits durch den Etat für 1906 für die Feuerwache III bewilligten zwei automobilen Fahrzeuge (Gaspritze und Gerätewagen) anzuschaffen. Zur Besetzung dieser Fahrzeuge und des bereits angeschafften Motorwagens sind insgesamt 3 Oberfeuer-männer und 9 Feuermänner erforderlich. Davon sind durch den Etat für 1907 bereits 2 Oberfeuer-männer und 6 Feuer-

männer bewilligt. Die noch fehlenden Mannschaften (1 Oberfeuermann und 3 Feuerwehrmänner) müssen jetzt, wo die erwähnten Fahrzeuge beschafft werden sollen, zu deren ständiger Besatzung eingestellt werden. Die Gehälter dieser neu einzustellenden Mannschaften sind mit 5300 M. beim Etat des Feuerlöschwesens für 1909 vorgesehen.

* * *

* Breslau. Zum Branddirektor der Breslauer Feuerwehr an Stelle des am 11. April verstorbenen Branddirektors Goez ist vom Magistrat vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung Brandinspektor Pistorius gewählt worden, der unserer Feuerwehr bereits seit dem 1. Dezember 1900 angehört. Robert Pistorius ist 1859 zu Swinemünde als ältester Sohn eines Maurermeisters geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Anklam und trat nach bestandener Abiturientenprüfung 1878 in das 4. Pionier-Bataillon in Magdeburg als Fahnenjunker ein. 1880 wurde er Leutnant beim 5. Pionier-Bataillon in Glogau. Er war 1881—1883 zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule und 1885 zur Militärturnanstalt in Berlin kommandiert; 1887 gehörte er der Fortifikation Posen und 1887/88 dem Militärtelegraphen in Berlin an. 1890 wurde er als Oberleutnant zum 16. Pionier-Bataillon versetzt. Im nächsten Jahre trat er als Brandmeister bei der Berliner Feuerwehr ein, der er bis Ende 1899 angehörte. Am 1. Dezember 1900 wurde er zum Brandinspektor der Breslauer Feuerwehr gewählt.

* * *

* Berlin. Die Verwaltung der Berliner Feuerwehr ist, seitdem Branddirektor Reichel an der Spitze steht, auf das eifrigste bemüht, den Pferdebetrieb möglichst schnell in Automobilbetrieb umzuwandeln. Die erste Automobilwache in der Schönlankestraße hat sich vortrefflich bewährt, und bald werden auch die Feuerwachen in der Oderbergerstraße 24/25 und in der Turmstraße 22 Automobillöschzüge erhalten. Ferner ist jetzt, wie die „Berl. Morgensp.“ erfährt, die Beschaffung eines Automobilstabswagens für den Branddirektor und von fünf kleinen Benzinwagen für die beiden Oberbrandinspektoren und die Zugwachen, 3, 4 und 15 beantragt worden. Die Wagen sollen nicht nur die Brandoffiziere schnell auf die Brandstelle bringen, sondern auch zu Samariterzwecken Verwendung finden.

* * *

* Reife. Der Ausschuß des Provinzialverbandes der Feuerwehren Schlesiens hielt hier eine Sitzung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Antrag auf Anstellung eines Brandinspektors für Schlesien der Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät vorgelegt worden ist. Die Kasse hatte am 1. Mai 1908 einen Bestand von 1359 M. Zugang im Laufe des Jahres 2617 M., zusammen 3977 M. Die Ausgaben betragen bis jetzt 3417 M. Zur Förderung und einheitlichen Leitung des Feuerlöschwesens in Schlesien für 1909 hat die Provinzial-Feuer-Sozietät 1500 M. und zur Förderung der Fachliteratur noch 500 M. bewilligt und angewiesen. Die Versammlung beschloß, den Bezirksverbänden je 150 M. für Fachliteratur zu überweisen. Der Antrag

* * *

* Magdeburg. Mit einem Kostenaufwand von 154 000 Mark will die Stadt in der Neustadt eine neue Feuerwache bauen. Dieselbe soll ausschließlich mit Automobilen ausgerüstet werden.

* * *

* Ultingen (Württemberg). Am 28. April fand hier durch den Landesfeuerlöschinspektor Bauinspektor Gmelin in Anwesenheit der Herren Schultheiß Ott, Feuerwehrkommandant Heidle, den Chargierten der hiesigen Feuerwehr, sowie des Steigerzuges die amtliche Uebernahmeprüfung der neuen mechanischen Feuer- und Rettungsleiter statt. Die sehr schön und elegant ausgeführte 13 m hohe Magiruspatentleiter wurde von der Firma Vereinigte Feuerwehrgerätefabriken G. m. b. H. in Ulm a. D. geliefert. Die eingehend vorgenommenen Proben und Belastungen ergaben, daß das Gerät den weitgehendsten Ansprüchen genügt. Durch ausgeführte Manöver wurde die große Beweglichkeit und einfache Handhabung der Leiter bewiesen, durch deren nunmehrige Indienststellung die Schlagfertigkeit unserer Wehr wesentlich erhöht worden ist.

* * *

* St. Petersburg. Eine Feuerwehrausstellung soll zum Herbst in der Michailmanege stattfinden, an der sich zahlreiche Feuerwehrkommandos der verschiedenen Städte Rußlands beteiligen wollen.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Durch Stichflammen schwer verletzt.] Berlin, 6. Mai. Ein großer Dachstuhlbrand, bei dem ein Feuerwehrmann verunglückte, kam in der vorigen Nacht im Norden Berlins, in der Neuen Hochstraße 6, zum Ausbruch. Als Brandmeister Steiner mit der 4. Kompanie auf der Brandstelle eintraf, war das Feuer schon weit vorgeschritten. Fast der gesamte Dachstuhl stand in Flammen. Es wurden daher sofort mehrere Schlauchleitungen in Tätigkeit gesetzt und sowohl über eine mechanische Leiter, wie auch über die Treppen hinweg Rohrführer vorgeschickt. Immerhin dauerte es geraume Zeit, ehe man dem Feuer wirksam beikommen konnte. Es entwickelten sich starke Stichflammen, so daß die Mannschaften vorsichtig zu Werke gehen mußten. Trotzdem wurde laut „Berliner Morgenpost“ der Feuerwehrmann Saß durch Stichflammen erfaßt und an den Händen und im Gesicht schwer verbrannt. Er mußte die Hilfe der nächsten Unfallsstation in Anspruch nehmen. Nach zweistündiger Lösch-tätigkeit war die Gefahr beseitigt. Mit den Aufräumarbeiten hatte die Wehr aber noch bis zum Morgen zu tun. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Kaum war dieser Brand gelöscht, als ein zweites größeres Feuer vom Grünen Weg 20 gemeldet wurde. Hier brannte bei Ankunft der Löschzüge eine Leistenfabrik. Die Flammen fanden an den Leisten, an Farben und Lacke reichliche Nahrung, so daß es längeren Wassergebens bedurfte, um die Gefahr zu beseitigen. Auch hier konnte die Ursache des Brandes nicht festgestellt werden.

* [Vorspannautomobil.] Ein neues Automobilfahrzeug der Feuerwehr, das eine interessante technische Neuerung darstellt, kann man jetzt häufig auf Probefahrten in der Nähe der Hamburger Hauptfeuerwache beobachten. Der nach Angabe der Branddirektion von den Daimlerwerken hergestellte Kraftwagen soll hauptsächlich dazu dienen, die für Pferdebespannung eingerichteten großen Dampfsprizen und Gerätewagen, die nur bei Großfeuern Verwendung finden, zur Brandstelle zu bringen. Diese Aufgabe ist nun so gelöst, daß das zu befördernde etwa 5000 Kilo schwere Fahrzeug nicht an den Kraftwagen angehängt, sondern mit den Vorderrädern auf ein aus Winkelisen hergestelltes, am hinteren Ende des Kraftwagens befestigtes Gestell aufgezogen und starr mit ihm verbunden wird. Die hinteren Räder der Dampfsprize oder des Gerätewagens behalten ihre Funktionen bei. Auf diese Weise wird ein Fahrzeug gebildet, das auf sechs Rädern läuft. Das Automobil kann auch statt als Schleppfahrzeug zur Personenbeförderung benutzt werden. Dann wird durch einfache Vorrichtung ein mehrsitziger Aufbau darauf befestigt. Doppelte Federung ist für schwere und leichte Last vorgesehen. Die Probefahrten sind sehr günstig verlaufen. Sie bewiesen die außerordentliche Brauchbarkeit des Fahrzeuges, mit dem voraussichtlich im Laufe der Zeit alle Hamburger Feuerwachen ausgerüstet werden.

* [Gefahrlose Manipulation an Transformatorstationen.] Die technische Kommission des Schweizerischen Feuerwehrvereins empfiehlt ihren Sektionen behufs gefahrloser Manipulationen an Transformatorstationen (Umformen der Starkstromanlagen) folgenden beachtenswerten Vorgang des Elektrizitätswerkes Wangau a. d. Aare. Dasselbe hat in den von seinem Leitungsnetz berührten bernischen und Solothurnischen Gemeinden die Einrichtung getroffen, daß neben den Transformatorstationen Gestänge mit daran befestigter Umschaltvorrichtung aufgestellt wurden, und diese mit der Leitung derart in Verbindung gebracht, daß mittels eines Schlüssels und einer Kurbel die Leitung stromlos oder stromführend gemacht werden kann, ohne daß es notwendig wird, die Transformatorstation zu betreten. Die Manipulierung der Umschaltvorrichtung ist dabei mit keinerlei Gefahr verbunden. Die Führer der elektrischen Abteilungen der Feuerwehr erhalten einen Umschalterschlüssel und eine Kurbel zur Verstellung des Umschalters. Den Schlüssel zur Transformatorstation erhält der Feuerwehrkommandant in verschlossenem Kuvert, das ihn aber nur im Notfalle abgeben

* [Der Polizeihund im Dienste der Feuerwehr.] Um dem immer wiederkehrenden Unfug an den Feuermeldern entgegenzutreten, soll laut „Hamb. Nachr.“ die Berufswehr in Kiel mit einem Polizeihund ausgerüstet werden. Ihm wird die Aufgabe zufallen, die Spur der Unfugverübenden festzustellen. In Aussicht genommen ist ein deutscher Schäferhund. Es wird angeregt, in Hamburg einen ähnlichen Versuch zu machen.

Fragekasten.

Zu Punkt 2 im Fragekasten in Nr. 20 des „Feuerwehrmann“ ist zu sagen: Es ist weder den Offizieren der freiwilligen Feuerwehr noch sonst jemandem verboten, einen Säbel zu tragen. Ein Waffenschein ist nicht erforderlich.

Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hat unterm 17. Januar 1905 eine Polizeiverordnung erlassen, welche u. a. bestimmt: Das Feilhalten und Mitführen von Schlagringen, sogenannten Lotschlägern (Dohsenziemern, Papierstöcken) und sogenannten Hampelmännern (Gummischläuchen, Stricken oder Riemen, welche mit Metall oder anderer Beschwerung versehen sind), sowie von solchen Stoß-, Hieb- oder Schußwaffen, welche in Stöcken oder Röhren oder in ähnlicher Weise verborgen sind, ist verboten.

Revolver, Pistolen oder ähnliche Schußwaffen, ferner Dolche, Dohnmesser und Jagdknivee dürfen nur solche Personen mit sich führen, denen ein Waffenschein für die betw. Waffen erteilt worden ist und die diesen bei sich haben.

Gleiche Polizeiverordnungen bestehen jetzt wohl in allen Regierungsbezirken. Säbel oder Beile werden davon nicht betroffen.

Duisburg, 17. Mai 1909.

Terpe, Branddirektor.

In Nr. 20 d. Z. wird die Frage aufgeworfen, ob es einem freiwilligen Feuerwehrmann gestattet ist, einen Säbel zu tragen, ob ein Waffenschein nötig ist und ob ein Beil auch als Waffe zu betrachten ist.

Zu dem betreffenden Orte stimmt etwas nicht, zwischen dem Führer der Feuerwehr und dem Bürgermeister besteht

anscheinend nicht das richtige Verhältnis. Für ein gedeihliches Zusammenwirken von Polizei und Feuerwehr ist es dringend wünschenswert, daß da so schnell wie möglich beiderseits das richtige Verständnis an den Tag gelegt wird, dann wird über die an sich höchst unwichtige Frage, ob Säbel oder Beil, doch eine Einigung zu erzielen sein.

Ich persönlich halte einen Säbel für den freiwilligen Feuerwehrmann gänzlich überflüssig, für ebenso überflüssig halte ich es allerdings, daß ein Bürgermeister mit Strafverfügungen gegen einen säbeltragenden Feuerwehrmann vorgeht.
Hölter.

Bei dem Aufsatz „Feuersichere Verglasungen“ in Nr. 20 des „Feuerwehrmann“ ist der Vermerk „Alle Rechte vorbehalten“ infolge Versehens fortgeblieben. Wir machen deshalb an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Nachdruck nicht gestattet ist; man wolle sich event. an den Verfasser, Herrn Königl. Bauinspektor Wendt = Berlin-Friedenau, wenden.
Die Red.

* [Beilage.] Der automobile Betrieb findet im Feuerlöschwesen mehr und mehr Verwendung. Seine Vorteile gegenüber dem Pferdebetrieb sind so in die Augen fallend, daß es ihrer besonderen Hervorhebung kaum bedarf. Ganz besonders haben sich die seit einiger Zeit eingeführten Fahrzeuge mit elektrischem Antrieb bewährt. Ihre Vorzüge sind: sofortige Betriebsbereitschaft, einfache Bedienung und große Betriebsicherheit. Versuche, die z. B. von der Berliner Feuerwehr mit elektrischen Fahrzeugen aus dem Automobilwerk der Siemens-Schuckert-Werke vor einiger Zeit angestellt wurden, haben, wie einer soeben erschienenen Veröffentlichung zu entnehmen ist, überraschend günstige Resultate ergeben. Eine Beschreibung der dabei verwandten elektrischen Fahrzeuge findet sich in der Beilage unserer heutigen Nummer, auf die wir Interessenten aus unserem Leserkreis besonders aufmerksam machen.

Anzeigen.

Normal-Uniformen

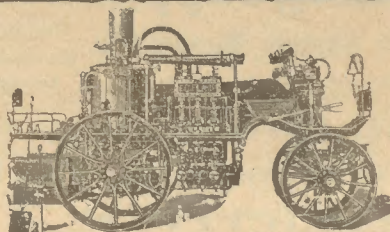
für Rheinland und Westfalen liefert in unübertroffener Ausführung, zu niedrigen Preisen, bei weitgehendster Garantie 1471
Carl Henkel, Bielefeld.

1860
gegründet.
135 Preise.

E. C. Flader, Jöhstadt Sa.

Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte aller Art.

Dampf-, Motor- u. Gasspritzen für Pferdezug u. Automobilbetrieb.
Drehleitern, mechanische Schiebeleitern für alle Grössen.
Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen.
Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.



Ausführung geschieht nach Sozietäts-Vorschrift.

Die Firma ist zu den Lieferungen zugelassen.

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung: 1447

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Rheinische Vorschrift.

Westfälische Vorschrift.

Friedr. Heller, Rheydt

Tuchversandhaus und Uniformfabrik

Gegründet 1875

empfehlte in bester und tadelloser Ausführung

Feuerwehr - Uniformen

nach amtlichen Vorschriften. 1517

Muster stehen zu Diensten.

Buchdruckerei Fr. Staats

Barmen, Altermarkt 21—31
— Fernsprecher Nr. 145* —

Akzidenz-Druckerei

Geschmackvolle und saubere Anfertigung von Drucksachen aller Art.

Von Sr. Majestät gestiftete

**neue Preussische
Feuerwehr - Ehrenzeichen**

empfehlte in eleganter Ausführung

W. Goernandt
Suhl.

1538

Alle Feuerschutzmittel.



Asbestmasken,
Rauchschutzhelme,
Sauerstoffretter,
Schutzbrillen,
Verbandtaschen,
Verbandkästen,
Sicherheitsgürtel.

1530 Anstreichmasch. (29 M.).

Billig und gut!

Dr. Werner Heffter & Co.
Duisburg. © Prospekte frei.

**Vereinigte
Feuerwehrgerätefabriken**

G.m.b.H.
Ulm a/D.

Der Firma gehören an:

C. D. Magirus, Ulm a. Donau
Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg
Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt
J. G. Lieb, Biberach a. Riss

liefern **sämtliche Artikel** für **Feuerwehren**

1510

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Wiederum und nach so kurzer Zeit seit dem Hinscheiden unsers lieben Kameraden Beyerle hat der Tod einen lieben Freund und treuen Kameraden aus den Reihen des Verbands-Ausschusses hinweggerafft. Am Dienstag, den 18. Mai, entschlief der Senior des Ausschusses

Herr Albert Plaffohs

Branddirektor der freiwilligen städtischen Feuerwehr in Reydt. Mitgründer des Provinzial-Verbandes und seit dessen Bestehen Ausschussmitglied.

Der Dahingegangene war 46 Jahre lang aktiver Feuerwehrmann und Feuerwehrhauptmann, seit 18 Jahren stand er an der Spitze der sämtlichen Feuerwehren der Stadt Rheydt. Im Verbandsausschuss hat er durch seine warme Begeisterung und Schaffensfreudigkeit, durch seine sachgemässe, kenntnisreiche und tatkräftige Mitarbeit die Sache des Feuerwehrverbandes erfolgreich unterstützt.

Er war ein echt deutscher Mann, auf den man sich verlassen konnte, ein Mann von vornehmster Denkungsweise und grosser Herzensgüte. In der ganzen Provinz hat wohl kaum einer in so hervorragendem Maße die Achtung, Liebe und Anerkennung aller Kameraden erfahren, als der liebe Albert Plaffohs. Er war der Treuesten und Besten einer.

Wir alle, seine Kameraden in den rheinischen Feuerwehren, beklagen seinen Heimgang aufs tiefste und werden dem lieben Freunde und verdienstvollen Manne noch lange nachtrauern und sein Andenken im Verbands allezeit in hohen Ehren halten.

Der Ausschuss
des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Dietzler, Verbands-Vorsitzender.

Düren, 19. Mai 1909.

1587

Jos. Beduwe, Aachen

Gegründet 1838 • Allerhöchste Auszeichnungen

liefert Alles, was die Feuerwehr braucht.

Gemeinde-Saug- und Druckspritze zu M. 520
Landfahr-Saug- und Druckspritze zu M. 900
Stadt- u. Land-Saug- u. Druckspritze zu M. 1300
Mechanische Leitern ab M. 500
Dampffeuerspritzen ab M. 4000

Alle Spritzen erhalten rotkupfernen Wasserkasten.

Automobilgeräte jedweden Systems.

Uniformen, Helme, Schläuche, Requisiten.

Die Firma gehört keiner Vereinigung an.

Vertreter gesucht.

1599

J. Bendix & Co., Düren (Rhd.)

Tuchhaus • Gegründet 1865

liefern in besten Qualitäten und zu billigsten Preisen:

Vorschriftsmässige Feuerwehr-Uniformen •
Uniformtuche • Besatztuche • Silbertressen
Soutache • Knöpfe • Achselstücke etc.

unter weitgehendster Garantie.

Bemusterte Offerten gratis und franko.

Ständige Lieferanten der Freiwilligen Dürener Feuerwehr seit
Gründung derselben.

Referenz: Herr Branddirektor Dietzler-Düren.

1588

H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)

Feuerwehrrequisitenfabrik.

Rettungsapparate

Einfache, solide Ausführung! System Mandelartz Einfache Handhabung!
Im Gebrauch bei vielen Berufs- und freiwilligen Feuerwehren.

Steigerleinen

Spezialität: Gewebe Patentleine aus rein ital. Hanf.

Lederrolle

1488

zum Aufwickeln und Tragen der Leine.

System Mandelartz.

Bestens bewährt im Gebrauch. — Muster und Preisliste zu Diensten.

Rutansschläuche

(geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz)

widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis, sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

Feuerlöschschläuche,

haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seiner Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über

100 000 Meter

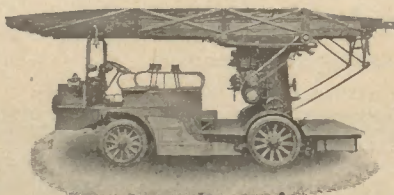
geliefert.

Friedr. Friedemann & Söhne

Schläuchefabrik

Langenleuba - Niederhain.

St. 1512



Automobil-Feuerwehr-Fahrzeuge

Leitern, Feuerspritzen, Zubringer, Mannschafts-,
Geräte- und Schlauchwagen
in allen Grössen und
Ausführungen

Feuer-Lösch-Einrichtungen

Komplette Ausstattungen für Feuerwehren

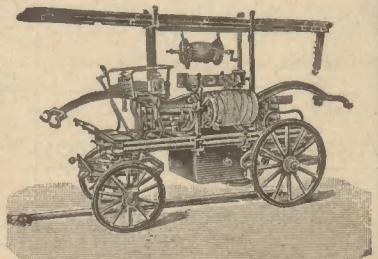
Uniformen, Helme, Schläuche

Requisiten

Aug. Hönig, G. m. b. H., Köln-Nippes
Geschäftsgründung 1832 • Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen • Unsere Firma gehört keiner Vereinigung an

Hydranten,
Standrohre, Strahlrohre,
Feuerhähne, Schlauchschrauben
Spez.: Fabrikation von Schlauch-
kupplungen eingeführter Systeme
Hönigs verbesserte Ideal-Moment-Schlauchkupplung,
Kupplungen nach bisherigem Patent 44 341 Storz,
Terlinden-Schlauchkupplung etc. etc.

1487



Vertreter gesucht